Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 48 (1965-1966)

Artikel: Bei den Beduinen Südarabiens
Autor: Dostal, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEI DEN BEDUINEN SÜDARABIENS

Vortrag von Herrn Prof. W. Dostal, Bern, am 13. Januar 1966

Den Vortrag über seine «Forschungsreise nach Südarabien – Ethnologische Studien zum Kamelhirtentum» begann der Referent mit der Beschreibung seiner Reiseroute und der geographischen Gegebenheiten. Ausgehend vom Küstengebiet, in welchem die Bevölkerung hauptsächlich Fischfang treibt, gelangt man über eine Gebirgskette mit Gipfeln bis zu 2000 m ü. M. und ein Kalktafelgebiet in die südarabische Wüste. Vorislamisches Gut, wie etwa das Deponieren von Gaben an Heiligengräbern, hat sich bei der Fischerbevölkerung erhalten. – Zentralarabische Elemente trifft man bei der Bevölkerung im Landesinneren an, von denen die freie Stellung der Frau, die auch nicht verschleiert ist, besonders hervorgehoben wurde. Mutterrechtliche Relikte sind die Brautwerbung durch die Bräutigammutter bei den Eltern der Braut für ihren Sohn und die relative Monogamie, relativ deshalb, weil der Mann an verschiedenen Orten heiraten kann. – Ein Beispiel städtischer Besiedlung wurde anhand von Shiban vorgeführt. Diese Stadt wurde im 4. Jahrhundert von Flüchtlingen der benachbarten Stadt Shapra, deren Ruinen noch sichtbar sind, gegründet. Der Grundriß von Shiban ist viereckig, und die aus Lehmziegeln gebauten und weiß getünchten Häuser haben sechs bis acht Stockwerke.

Nach der Darstellung der Landschaft wandte sich der Referent seinem speziellen Forschungsobjekt, der Beduinenbevölkerung, zu. Bedu ist die Bezeichnung für die außerhalb der Siedlung lebende Bevölkerung; die Beduinen sind ein nichtarabischer, kriegerischer Kamelhirtenstamm. Über ihre Vorgeschichte kann nicht viel ausgesagt werden, da ihre Ausrüstung aus vergänglichem Material, wie Leder, Holz und Wolle besteht. Immerhin ist der Kamelreitsattel ein Gegenstand, der geeignet ist, ihre Eigenständigkeit zu definieren und zu beweisen. – Es gibt zwei Möglichkeiten, den Sattel auf einem Dromedar zu fixieren, auf der Kruppe oder auf dem Höcker, wobei die Sitte, auf der Kruppe zu reiten, älter ist. Während im Süden der Kruppensattel beibehalten wurde, kam im Norden im ersten Jahrtausend vor Christus der Höckersattel auf, der pferdereiterliche Züge aufweist, wie Hals- und Schwanzriemen und die Satteldecke. Auf einem neuassyrischen Relief des 9. vorchristlichen Jahrhunderts ist zu sehen, daß die Krieger auf der Kruppe eines Dromedars reitend zum Schlachtfeld geführt werden, um dann aber auf einem Pferd zu kämpfen. Das Reiten auf dem Höcker eines Dromedars setzt die spezielle Konstruktion des Sattelbogens voraus. Diese jüngere Reittechnik bietet militärische Vorteile, weil sie ein viel schnelleres Vorwärtskommen gewährleistet. Obwohl der Sattelbogen den Maharah-Beduinen bekannt ist, haben sie ihn nicht übernommen. Das erklärt sich dadurch, daß ihre Kontakte mit den Arabern, die diesen Sattel verwenden, ausschließlich auf kriegerischer Basis erfolgten, und daß die Beduinen es ablehnen, ein Element ihrer Feinde anzunehmen. – Mit einem Ausblick auf die momentane Situation der Beduinen schloß der anregende und interessante Vortrag. *mb*